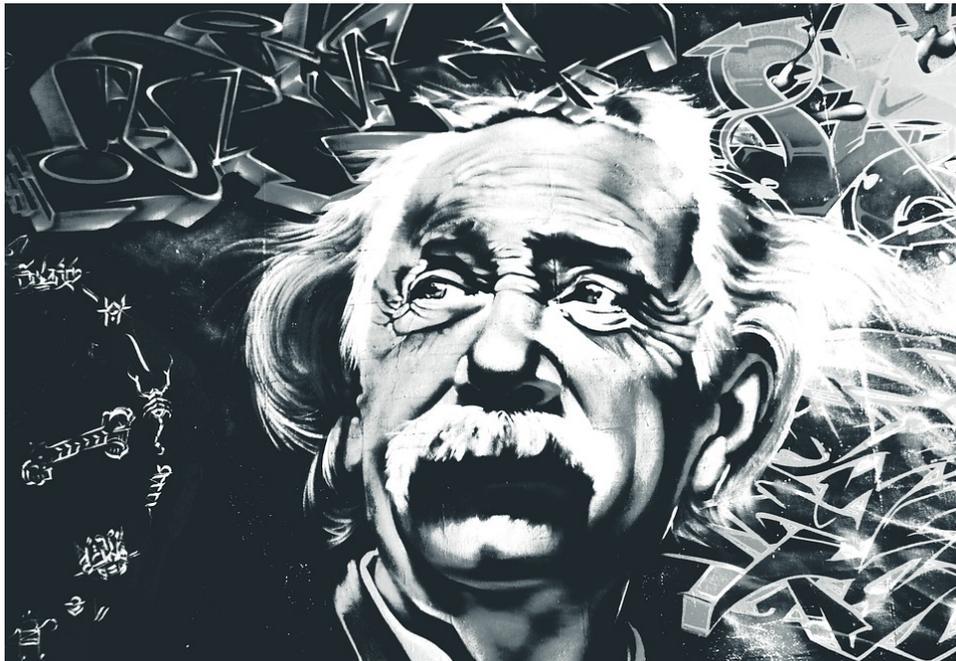


## **Einstein Unter den Linden: Ein Blick hinter die Kulissen des politischen Cafés**

Ein Besuch im „Einstein Unter den Linden“ zeigt, wie das Restaurant als Dreh- und Angelpunkt der politischen Netzwerke Berlins wirkt.



Im Herzen von Berlin befindet sich das bekannte Caféhaus „Einstein Unter den Linden“, das nicht nur bei Touristen beliebt ist, sondern auch ein Treffpunkt für politische Größen und Netzwerker. Trotz seiner Bedeutung – oder gerade deswegen – werfen die neuesten Entwicklungen einen Blick auf den Verhaltenswandel seiner Gäste und die sich verändernde Atmosphäre in diesem historischen Lokal. Am Donnerstagmittag kam es zu einem Treffen mit einem Informanten, das einige interessante Einblicke bot.

Bereits am Vortag hatte eine Umfrage unter Bundestagsabgeordneten spannende Einsichten in die aktuellen

Meinungen über das „Einstein“ geliefert. Die Antworten waren durchweg gemischter Natur. Der CDU-Außenpolitiker Roderich Kiesewetter äußerte wenig Begeisterung über das Lokal, indem er bemerkte: „Dorthin geht, wer gesehen werden will und schauen will, wer dort ist.“ Zudem betonte er, dass er dort nur dann hingehet, wenn es sich nicht vermeiden lasse. Sein Eindruck spiegelt ein gewisses Unbehagen wider, das viele in der politischen Arena empfinden, wenn es um die soziale Landschaft solcher Hotspots geht.

## **Die Perspektiven der Politiker**

Zurückhaltend äußerte sich auch der Vize-Vorsitzende der SPD-Fraktion, Dirk Wiese, der die Atmosphäre im Café als „zuviel sehen und gesehen werden“ kritisierte. Er fand zwar den Kaffee gut, gesteht aber auch ein, dass er eher mit anderen Lokalen sympathisiert. Interessanterweise äußerte ein Mitarbeiter des Grünen-Politikers Till Steffen, der zurzeit im Urlaub ist, dass es für Steffen einfach nicht lohnend sei, dorthin zu gehen; „Zu weit. Kostet zu viel Zeit“, lautete das Urteil.

Im Gegensatz zu diesen eher skeptischen Stimmen bekräftigte der FDP-Finanzpolitiker Frank Schäffler seine Vorliebe für das „Einstein“. „Bin immer wieder im Einstein. Das Einstein kennt jeder“, sagte er. Für ihn spricht die zentrale Lage und die gute österreichische Küche, die ihn immer wieder dorthin zieht. Diese unterschiedlichen Perspektiven zeigen deutlich, wie das „Einstein“ nicht nur ein Restaurant, sondern auch ein Indikator für die politischen Strömungen und Veränderungen in Berlin ist.

Die kulinarische Auswahl im „Einstein“ ist von einer Qualität, die es weit über den Standard vieler anderer Restaurants hebt. Ein Beispiel dafür ist das Wiener Backhendl, serviert auf einer schönen Stoffserviette, begleitet von einem klassischen Kartoffelsalat. Der Preis von 32 Euro mag auf den ersten Blick hoch erscheinen, doch die Geschmacksqualität und die Präsentation machen diese Ausgabe für die meisten Feiernden schnell wieder wett. Bei einem solchen Preis erwarten die Gäste

nicht nur gute Speisen, sondern auch eine ansprechende Atmosphäre.

Am Donnerstag war das Café jedoch spürbar weniger besucht als gewohnt. Es war eine ruhige Atmosphäre, was die diskrete Gesprächsführung zwischen dem Informanten und seinem Gesprächspartner erleichterte. Dies ist nicht nur ungewöhnlich für ein Lokal dieser Art, sondern könnte auch darauf hinweisen, dass die politische Sommerpause ihren Tribut fordert – viele Tische blieben leer, und das Betriebsleben war in einem Zustand der Trägheit.

## **Die ätherische Anziehung des „Einstein“**

Das „Einstein“ bleibt ein faszinierender Brennpunkt für Geschäftsgespräche und informelle Treffen. Zwei herausragende Aspekte sind die Möglichkeit zur diskreten Kommunikation und die privilegierte Kulinarik. An einem Nebentisch feierte eine Gruppe von Geschäftsleuten einen Erfolg und die Klänge von Schaumwein flogen durch die Luft, während sich am großen Tisch kein Mensch für die politische Elite interessiert. Diese Atmosphärenverschiebung spiegelt den stetigen Wandel der Werte und Prioritäten wider.

Ob der ungebrochene Glanz des „Einstein Unter den Linden“ dennoch die dunkler werdenden Wolken über der politischen Landschaft Berlins überstehen kann, bleibt abzuwarten. Eines ist klar – der Ort bleibt ein faszinierendes Kapitel der Stadtgeschichte und wird weiterhin die Neugier der Gäste anziehen, selbst wenn sich die Gäste dort nicht mehr ganz so wohlfühlen, wie es früher der Fall war.

Das „Einstein Unter den Linden“ ist nicht nur ein beliebtes Café, sondern auch ein Schauplatz für informelle politische Treffen. In der Vergangenheit haben ähnliche Orte in Berlin, wie das „Café Kranzler“ oder das „Café am Neuen See“, eine zentrale Rolle im politischen Leben der Stadt gespielt. Diese Cafés fungierten als informelle Schnittstellen zwischen Politikern, Journalisten und

Geschäftsleuten, was den Austausch von Ideen und Informationen förderte. Während das „Kranzler“ in den 1950er Jahren in der DDR eine wichtige Rolle spielte, hat das „Einstein“ in den letzten Jahren einen ähnlichen Status erreicht.

**Der Einfluss der Gastronomie auf die Politik** ist nicht zu unterschätzen. Historisch gesehen haben auch andere Länder wie Frankreich, besonders in Paris, die kulinarische Szene stets als Katalysator für politische Diskussionen genutzt. Hierbei sind auch soziale und kulturelle Einflüsse zu bedenken, die in die jeweilige Esskultur eingebettet sind und somit ein bedeutendes Element des politischen Diskurses darstellen. Die Cafés und Restaurants einer Stadt fungieren oft als Barometer für das politische Klima, was sich auch in den Rückmeldungen der Abgeordneten zum „Einstein“ widerspiegelt.

## **Besucher und Kundenstruktur**

Das „Einstein“ zieht nicht nur politische Entscheidungsträger an, sondern ist auch bei Touristen und Berliner Unternehmern beliebt. Eine Umfrage vom Berliner Statistikamt zeigt, dass etwa **40%** der Cafégäste regelmäßig aus dem geschäftlichen Umfeld kommen und oft informelle Treffen abhalten. Diese Mischung aus Klientel sorgt dafür, dass das „Einstein“ immer ein Ort des Geschehens bleibt, auch wenn es in der Sommerpause ruhiger zugeht.

Besonders die prominente Lage des Cafés hat zur Entstehung einer gewissen „Beobachtungs- und Sichtbarkeitskultur“ beigetragen. Ob bewusst oder unbewusst, die Gäste sind oft in großer Zahl darauf bedacht, gesehen zu werden. Diese Dynamik hat sich in den letzten Jahren verstärkt, was auch durch einen Anstieg der Medienberichterstattung über das Restaurant als politisches Forum bedingt ist.

## **Gastronomische Besonderheiten und Herausforderungen**

Das kulinarische Angebot des „Einstein“ umfasst eine ähnliche Vielfalt wie die politische Landschaft Deutschlands. Das Restaurant ist besonders bekannt für seine österreichische Küche, die mit traditionellen Gerichten wie Wiener Schnitzel und Apfelstrudel aufwartet. Diese Speisen sind nicht nur bei den Gästen beliebt, sondern spiegeln auch eine kulturelle Verbindung wider, die die deutsch-österreichischen Beziehungen durch die Geschichte hindurch festigt.

Allerdings steht die Gastronomie wie viele andere Branchen auch vor Herausforderungen. Die COVID-19-Pandemie hat gerade für Restaurants in städtischen Gebieten massive Auswirkungen gehabt. Laut dem Deutschen Hotel- und Gastronomieverband (DEHOGA) haben **über 50%** der Restaurants in Deutschland ihre Umsätze während der Lockdowns stark reduzieren müssen. Die genauen Zahlen für das „Einstein“ sind nicht veröffentlicht, jedoch ist bekannt, dass Gaststätten, die sich stark auf lokale und institutionelle Kunden verlassen, einen besonderen Druck verspüren. In diesem Kontext wird die Anpassung des Angebots und der Dienstleistungen an die Bedürfnisse der Gäste immer entscheidender.

- **NAG**

Details

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://www.n-ag.de)**